

Wirtschaftspolitische Informationen

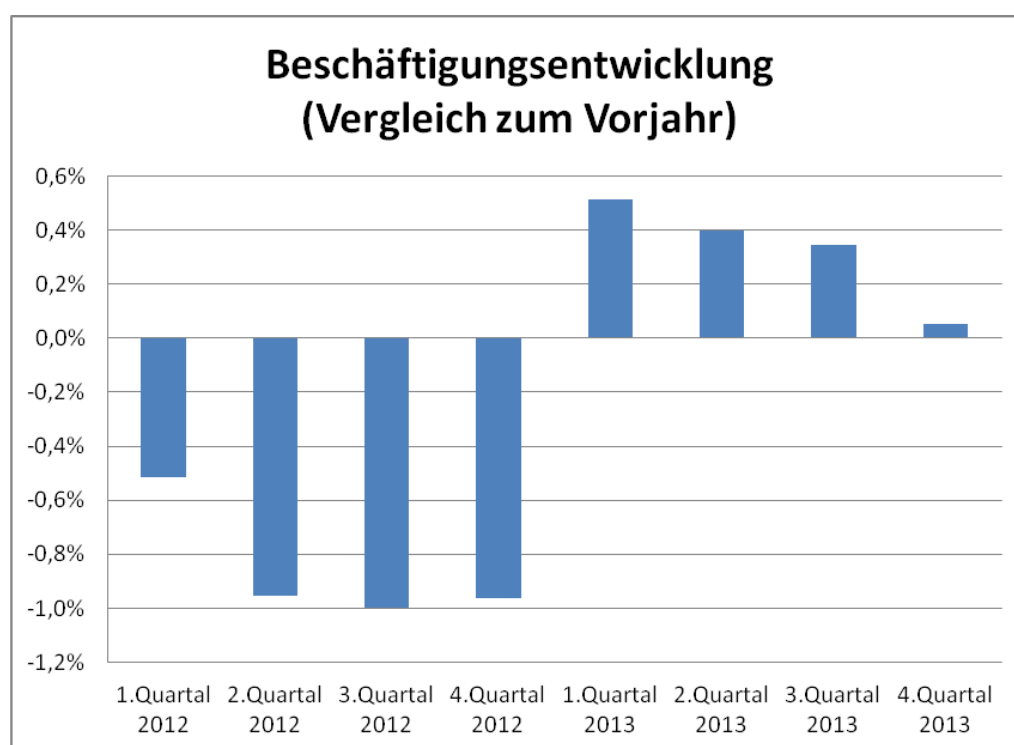
Papier-, Pappe und Kunststoffe verarbeitenden Industrie

Beschäftigtenzahl 2013 stabil

Aktuell sind nach der amtlichen Statistik in der Papier- und Pappe verarbeitenden Industrie 84.151 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in 503 Betrieben mit mehr als 50 Beschäftigten erfasst (Stichtag: 31. Dezember 2013). Das ist gegenüber dem Dezember 2012 ein minimaler Rückgang von 72 Kolleginnen und Kollegen.

Im Jahresdurchschnitt zählte das statistische Bundesamt 84.383 Beschäftigte und damit 0,3 % mehr als im Vorjahr. Nach einem für die Zahl der Arbeitsplätze durchgängig negativen Jahr 2012 war das Jahr 2013 geprägt von einer Stabilisierung der Beschäftigtenzahlen. Dabei schwächte sich allerdings der zu Jahresanfang positive Trend im Jahresverlauf deutlich ab – und war insgesamt nicht geeignet die Arbeitsplatzverluste des Vorjahres auszugleichen.

1/2014
20.2.2014

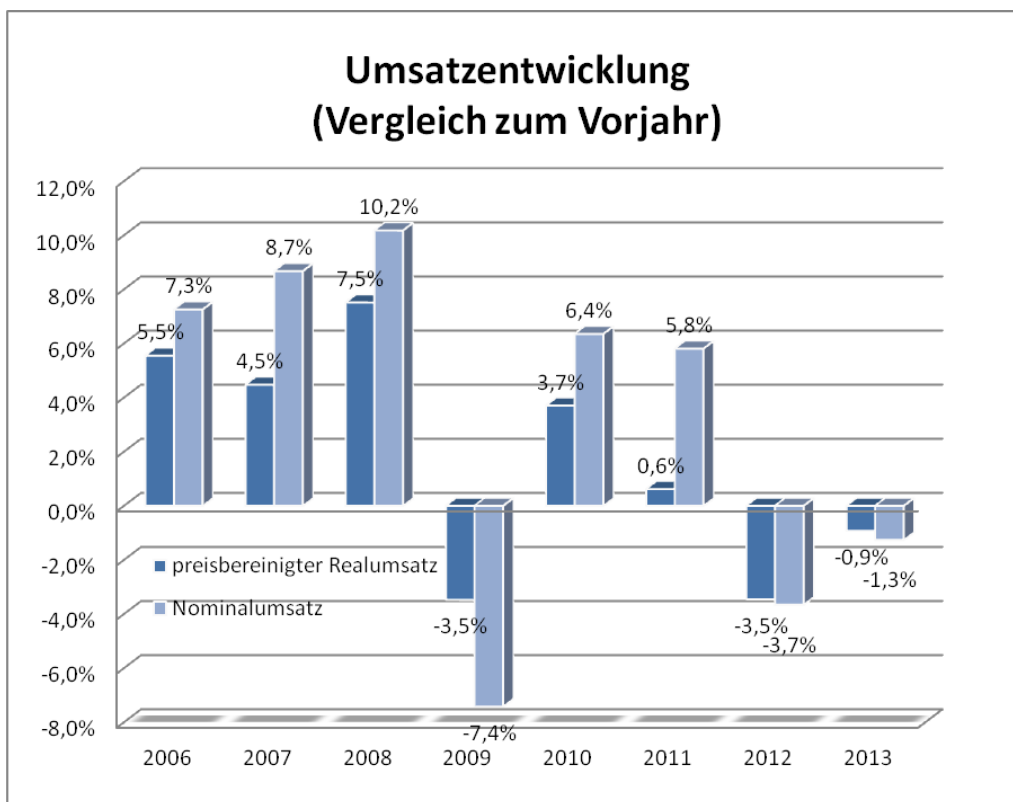


Prozentuale Veränderung der Beschäftigtenzahlen im Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahresquartal. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.)

Anmerkung: Von der amtlichen Statistik werden rund 200 Betriebe der Papier- und Pappe verarbeitenden Industrie nicht erfasst, weil dort weniger als 50 Beschäftigte arbeiten. Ebenso unberücksichtigt sind die Betriebe, die vorwiegend Kunststoffverpackungen herstellen. Deshalb schätzen wir die Zahl der tatsächlich in der Papier-, Pappe und Kunststoffe verarbeitenden Industrie Beschäftigten nach wie vor auf etwa 100.000.

Umsätze leicht rückläufig

Im Durchschnitt des Jahres 2013 ergibt sich ein preisbereinigtes Umsatzminus von 0,9 %. Dieser Rückgang ist schwächer als das Minus im Vorjahr. Auch der Nominalumsatz – also die tatsächlichen Einnahmen der Unternehmen – entwickelte sich leicht Negativ und damit besser als im Vorjahr. Als Ursache ist ein einsetzender Preiskampf in der Branche zu vermuten, da bei etwa gleichbleibender Gesamt-Produktionsmenge die Preise zurückgingen (siehe unten).



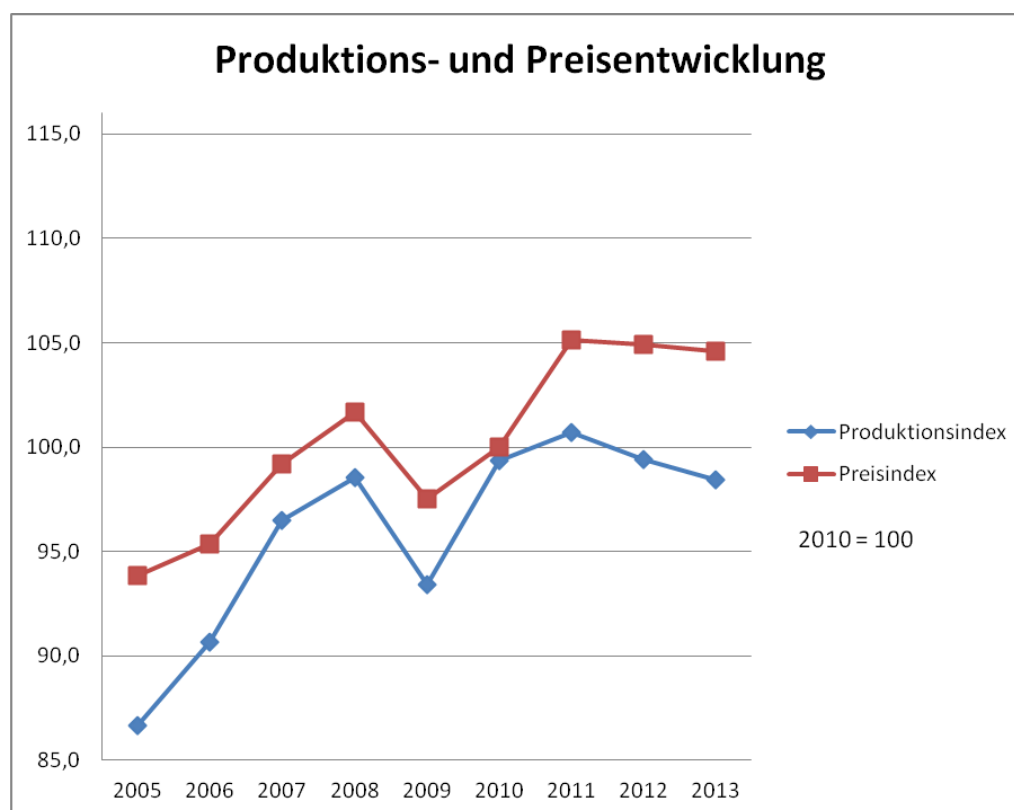
Prozentuale Veränderung des Real-Umsatz (= preisbereinigter Umsatz) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.)

Produktionsmenge weiter hoch, Produktpreise sanken

Relativ stabil ist die Lage der Branche bei den Produktionsmengen. 2013 sank die Produktionsmenge der Papier, Pappe und Kunststoffe verarbeitenden Industrie zwar um 1,0 %, aber von einem sehr hohen Niveau. Derzeit liegt der Wert nur knapp unterhalb der Rekordmengen, die im Jahr 2011 verarbeitet wurden.

Die Preise, die von den Unternehmen am Markt erzielt wurden, sanken im zweiten Jahr infolge leicht – diesmal um 0,3 %. Die sinkende Produktpreise können als Zeichen dafür gewertet werden, dass Kunden ihre Auftragsvergabe wegen sinkender Auslastung der Maschinen unter konkurrierenden Betrieben streuen können und dabei den Unternehmen den Vorzug geben, die höhere Preisnachlässe gewähren.

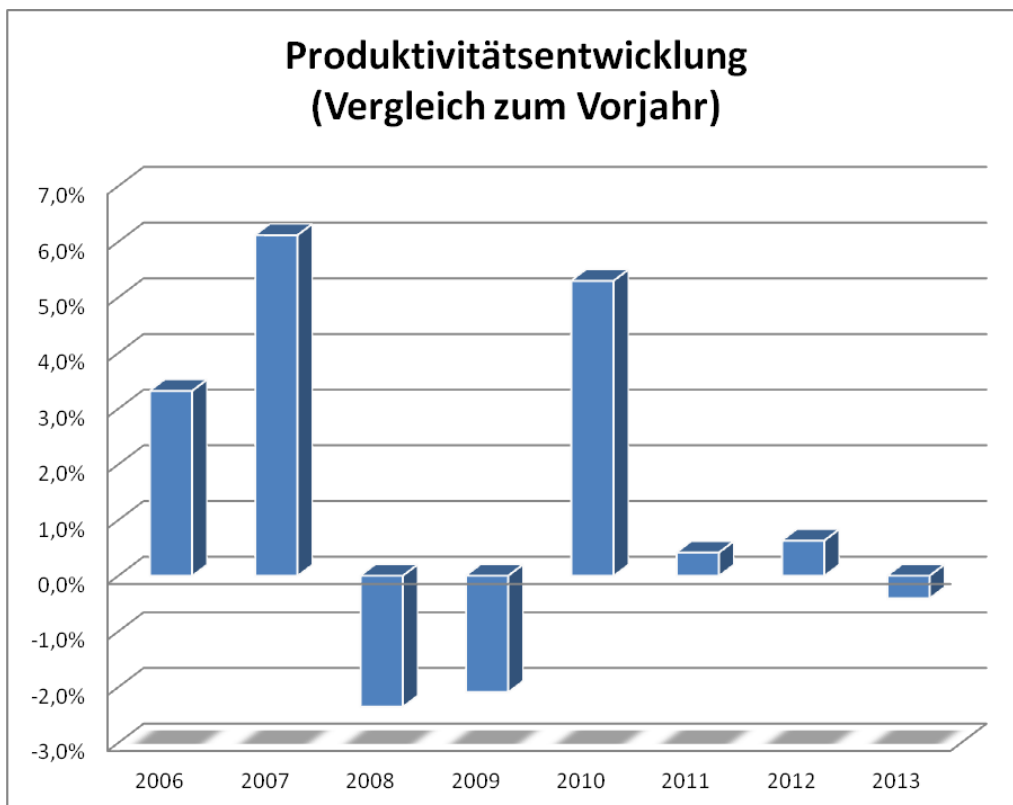
Die Preisentwicklung 2012 und 2013 ist aber auch Indiz dafür, dass sich die Branche in einem langsam stärker werdenden Preiswettbewerb befindet. Dahinter könnte nicht nur der Aufbau zusätzlicher Produktionskapazitäten stehen, sondern auch ein Verdrängungswettbewerb mit Dumpingpreisen.



Prozentuale Veränderung des arbeitstäglich bereinigten Produktions-Index im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten.)

Lohnkostenanteil gleichbleibend

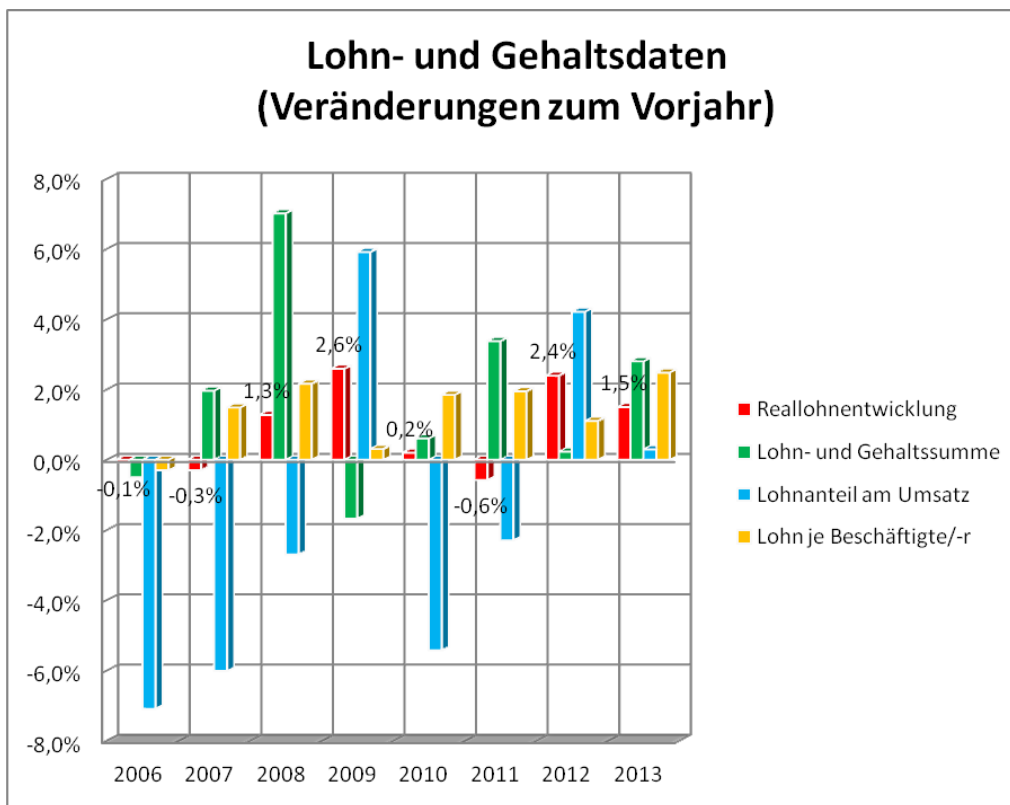
Um 0,4 % sank im Jahresdurchschnitt 2013 die Produktivität der Branche, nachdem sie im Vorjahr um 0,6 % gestiegen war. Auch der Pro-Kopf-Umsatz der Branche von rund 238.000 Euro ist weiterhin hoch, obwohl er wegen der minimal höheren Beschäftigtenanzahl leicht gegenüber dem Vorjahr um ca. 3000 Euro sank. Dem gegenüber steht ein effektiver Durchschnitts-Jahreslohn von 38.123 Euro, der um 2,5 % (knapp 900 Euro) gegenüber dem Vorjahr wuchs. Da in diesen Betrag allerdings die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung eingerechnet sind, fiel der tatsächliche Bruttolohn niedriger aus.



Prozentuale Veränderung der arbeitstäglich bereinigten Produktivität im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; Beschäftigtenstunden im Vergleich mit Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe arbeitstäglich bereinigt, sowie eigene Berechnungen.)

Entsprechend der Lohnentwicklung und wegen des leichten Beschäftigungszuwachses ist die von den Betrieben aufzuwendende Lohn- und Gehaltssumme gegenüber dem Vorjahr um 2,8 % gestiegen. Die tarifvertraglich abgesicherten Beschäftigten konnten dabei 2013 erneut ein Lohnplus für sich verbuchen: zieht man die Verbraucherpreis-Inflation von 1,5 % von der Tarifierhöhungen in Höhe von 3,0 % ab, ergibt sich am Jahresende vereinfacht gerechnet ein tarifliches Reallohn-Plus von 1,5 %.

Aus der nachfolgenden Grafik geht jedoch deutlich hervor, dass die Reallohnentwicklung der Beschäftigten, die sich im gesamtwirtschaftlichen Umfeld bewegt, auf längere Sicht nicht zu steigenden Lohnkostenanteilen in der Kalkulation der Unternehmen führt. Mit 15,5 % im Jahr 2013 liegt dieser Wert auf dem Niveau der vergangenen Jahre.



Prozentuale Veränderung der Lohn- und Gehalts-Kennzahlen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. (Quelle: Statistisches Bundesamt, Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; sowie eigene Berechnungen.)

Exportquote wieder mit neuem Rekordwert

Der nach wie vor gute wirtschaftliche Erfolg der Branche spiegelt sich schließlich in der wieder sehr hohen Exportquote wieder. 30,6 % des Nominalumsatzes betrug der Anteil der exportierten Produkte im Jahr 2013. Das ist erneut der höchste Wert seit 2005 und Beweis dafür, dass die Beschäftigten hohe Qualität zu international konkurrenzfähigen Preisen erarbeiten.

Methodischer Hinweis: Nach einer fachlichen Überprüfung durch die wirtschaftspolitische Abteilung von ver.di haben wir im September 2011 unsere Produktivitätsberechnung präzisiert. Dies führt im Vergleich zu der vorher angewandten Rechenweise zu leicht niedrigeren prozentualen Veränderungen.